

Einem Musiker kann man nichts **besseres** anbieten

Die elektrisierte Stimmung von den musikalischen Erwartungen, dem präsenten Dasein und der kollektiven Neugier des Glauchauer Publikums ist einer von den besten Ausgangspunkten eines gelingenden Musikerlebens. Selten spielt man Draußenkonzerte vor so vielen aufmerksamen Leuten, und selten kann man draußen so eine Energie während des Spielens spüren. Der Abend war zwar eine Gelegenheit zum Jubiläumsfeiern, und feierlich war der Abend durchgängig, aber die Zuhörer haben nie vergessen wozu sie hierher gekommen sind: Um Musik konstruktiv anzuhören, und am liebsten mit den Musikern zusammen in die Tiefe der Musik des Augenblicks zu gehen. Einem Musiker kann man nichts besseres anbieten.

Dag Magnus Narvesen, Norwegen



Dag Magnus Narvesen

An die Mitglieder des **Jazzclub Glauchau** und des **Museums Schloss Hinterglauchau**

Der Jazzclub Glauchau ist dem Altenburger Jazzklub 2 Jahre voraus. Auf dem Altenburger Residenzschloss wurde 2010 das 30 jährige Jubiläum mit vielen Gästen und guten Musikern ausgiebig gefeiert. Das Programm auf dem Glauchauer Schloss im Sommer 2018 war abwechslungsreich und von allererster Güte. Abgesandte des Altenburger Jazzklubs überbrachten ein Präsent und herzliche Glückwünsche, der Abend war sehr gut besucht. Nochmals Dank für die Einladung. Seit vielen Jahren komme ich bzw. einige andere Mitglieder aus Altenburg nach Glauchau und genießen in der schönen Atmosphäre, die immer gut ausgewählten Musiker aus dem Jazzbereich, Eure Veranstaltungen. Gut in Erinnerung sind mir immer noch z.B. das Karolina Strassmaier Quartet, Peter Brötzmann Trio, Aki Takase, die Saxofonisten und Klarinetistin Silke Eberhardt mit Ulrich Gumpert und seiner Band ...oder 2018 erst wieder Joe Sachse im Quartett. Ulrich Gumpert kenne ich persönlich noch aus der Zeit, als er noch bei Synopsis und der Jazzrock Gruppe SOK spielte. Wir hoffen, dass es in nochmal 40 Jahren den Jazzclub Glauchau noch gibt und den Zuhörern immer ein abwechslungsreiches Programm bieten kann, ganz besonders in diesem Ambiente.

Rainer Thieme, Jazzklub Altenburg



Quartet Dag Magnus Narvesen / Joe Sachse / Conny Bauer / Heiner Reinhardt

Eine **sensationelle** Atmosphäre

Seit 1978 gibt es den Jazzclub Glauchau – Respekt !!! Große Leistung der Jazzfans in Glauchau das durchzuhalten. Noch dazu 25 Jahre lang im Sommer ein Open Air zu organisieren. Ich bin seit Anfang an mit dabei, um bei der Durchführung und Vorbereitung zu helfen. War mit etwa 100 Musikern in Glauchau. Es war eine tolle Sache im Schloßhof das Internationale Jazz Open Air mitzugestalten und erleben zu dürfen. Die Atmosphäre war immer sensationell, auch wenn es das gefühlt eine Mal in Strömen regnete. Nochmal 40 Jahre wird es wohl kaum den Jazz geben, denn die Interessen der jungen Leute sind andere, obwohl ich mir das wünschen würde. Vielen Dank an alle und haltet noch etwas durch !!

Reinhard Müller, Berlin

Internationales Jazz open air am 11.08.2018 40 Jahre **Jazzclub Glauchau** Schloss Hinterglauchau

Der Glauchauer Jazzclub rief und viele, viele kamen: Musiker, die den Weg des Clubs seit vielen Jahren begleiteten, zahlreiche Besucher und ein offensichtlich gut gelaunter Petrus, der wunderbares Open-Air-Wetter im Gepäck hatte – nicht zu heiß, aber trocken und auch zu später Stunde im wunderbaren Ambiente des Innenhofes vom Schloß Hinterglauchau noch zum entspannten Sitzen und Lauschen geeignet. Viele Besucher halten den Glauchauern ja schon seit Jahren die Treue und eine Vertretung des Altenburger Jazzclubs war sogar mit Blumen vorbeigekommen – eine schöne Geste.

Um beim 25. Glauchauer Jazz Open Air gleichzeitig das 40-jährige Bestehen des Jazzclubs zu feiern, hatten die Veranstalter vor allem Musiker eingeladen, die in den vergangenen Jahren immer mal wieder in unterschiedlichen Konstellationen hier zu hören waren. Das aber ausgerechnet der einzige „Neuling“, der norwegische Schlagzeuger Dag Magnus Narvesen, für ein Highlight des Abends sorgte ist dabei kein Widerspruch. Mit seinem sensiblen, aber auch treibenden Spiel war er der ideale Partner für den Posaunisten Conrad Bauer. Bauer, dessen Auftritte nie enttäuschen, spielte hier kraftvoll und ungestüm wie zu seinen ersten Konzerten in Glauchau vor knapp 40 Jahren, aber auch voll technischer Raffinesse und einer entspannten Abgeklärtheit. Ein Auftritt der keine Wünsche offen ließ.

Begonnen hatte der Abend mit dem Duo Joe Sachse und Heiner Reinhardt, beide spielten Jimi Hendrix Kompositionen. Der Chemnitzer Gitarrist setzt sich seit vielen Jahren mit dieser Musik auseinander, als Solist, mit dem Tubaspieler Pinguin Moschner, gelegentlich ergänzt um die Stimmartinistin Maggie Nichols und seit einigen Jahren mit Heiner Reinhardt, der Bassklarinetten spielt. Die andere Herangehensweise an diese Musik ist spannend, mir fehlte allerdings an diesem Abend etwas der Druck.

Dieser war aber beim gemeinsamen Auftritt der 4 Musiker dann ausreichend vorhanden. Man fühlte sich förmlich in die Anfangszeiten der Glauchauer Jazzkonzerte versetzt, war es doch damals üblich, dass sich Musiker für einzelne Konzerte oder Touren zusammenfanden und spontan miteinander improvisierten. Sicher, Sachse, Bauer und Reinhardt kennen sich aus verschiedenen gemeinsamen Projekten und Dag Magnus Narvesen fügte sich hervorragend ein, fast meinte man, er habe unbewusst die Rolle von Baby Sommer übernommen. Wunderbar wie sich aus der Kollektivimprovisation immer wieder neue Konstellationen herauschälten, die gut 200 Besucher folgten dem mit offenen Ohren.

Den Abschluss des Abends bestritt dann die Gruppe „Ruf der Heimat“ - noch einmal improvisierte Musik, Free Jazz im weitesten Sinne. Saxophonist Thomas Borgmann spielt mit seinen Mitstreitern Christof Thewes (Posaune), Christoph Winkel (Bass) und Willi Kellers (Schlagzeug) kraftvoll, aber auch mit einem Quentchen Humor und eine sogar leicht swingende Zugabe sorgt kurz vor Mitternacht für einen entspannten Ausklang dieses wunderbaren Jazzfestes. Der Jazzclub Glauchau hat mit der Programmgestaltung für diesen Abend kompromisslos auf die Musik gesetzt, die ihm seit 40 Jahren wichtigstes Anliegen ist und dies wurde vom sachkundigen Publikum auch überwiegend begeistert aufgenommen. Die Glauchauer Jazzfreunde wollen auch zukünftig weitermachen und so darf man schon auf die 26. Ausgabe des Jazz Open Air im kommenden Jahr gespannt sein.

Klaus Wiedenhöft, Chemnitz



WWW.JAZZCLUB-GLAUCHAU.DE
Fotografie: Andreas Tittmann + Hans-Jürgen Schaller
Kontakt: Harald Bauch (Vorsitzender) - Pestalozzistraße 62 - 08393 Meerane



Conny Bauer

40 Jahre **Jazzclub** Glauchau

Der Jazzclub Glauchau ist seit seiner Gründung eine wichtige Station bei Tourneen von Musikgruppen des zeitgenössischen Jazz. Dank der konsequenten Programmgestaltung hatte Glauchau stets ein sehr gutes Publikum für kreative Musik, so war bei den Konzerten immer die produktive Energie zwischen Musikern und Zuhörern zu spüren. Mir sind besonders die Veranstaltungen im Schlossohof in Erinnerung, da der Gegensatz von historischer Architektur und neuen Klängen für uns Musiker und sicher auch für das Publikum jedes Mal ein besonderes Erlebnis ist.

Conny Bauer im Januar 2019

40 JAHRE JAZZCLUB GLAUCHAU

Joe Sachse / Heiner Reinhardt
Conny Bauer / Dag Magnus Narvesen
Thomas Borgmann / Christoph Winkel
Willi Kellers / Christoph Tewes

DAS JUBILÄUMS OPEN-AIR

AM 18.AUGUST 2018
Schloss Hinterglauchau
EIN RÜCKBLICK

Brötzmann und die ältere Dame

Ich kann mich genau immer nur an den letzten Auftritt erinnern und daran, dass wir keinen Soundcheck hatten und viel zu spät gespielt haben. Dann noch an ein Trio 2 Jahre mit Thomas und Jan Roder im Innenhof, nur auf der anderen Seite des Innenhofes, da war Hannes noch dabei. Dann erinnere ich mich an Brötzmann und eine ältere Dame in einer Pension mit der wir uns lange über die Gegend unterhielten, mit Charles Gayle und in einem überdachten Gasthofgarten, alte Wagenräder und Alltagsgegenstände aus Haus und Landwirtschaft und wir hatten Zeit – unterhielten uns über Arms and weapons in den USA, "braucht man um sich zu verteidigen, das ist Freiheit", ich glaube hier in Glauchau braucht man das alles weniger. Jimmy Metag holte uns ab und wir fuhren weiter und allen hat es gut gefallen in Glauchau, wie es in New York ist und wie hier in Glauchau, das war spannend, nee hier ist keiner bis an die Zähne bewaffnet. Gestern ist einer am Thresen umgekippt und hat gezuckt, da weiss ich was mit dem los war, auf den müsst ihr aufpassen... „och ja der, das wird schon wieder“. Wir werden wiederkommen, bin ich mir ganz sicher bei den vielen freundlichen Menschen, auch die vom Museum sind freundlich, die vielen Helfer, die vom Jazzverein, fast ist's als ob man sich schon ewig kennt. 4 Hotels kenne ich nach all den Jahrzehnten in Glauchau auf jeden Fall und fast verstehe ich alles wenn mich mal einer anspricht, aber auch das wird immer besser bei mir und den anderen. Christoph Thewes ist zum ersten mal in Glauchau „Ich glaub ich bin im Osten, sagt der Saarbrücker, ich habe nach einem Bier gefragt und wurde gleich angerauntz, hier gibts keen Bier nicht, nur Wurst sehen sie das nicht! Vielleicht mögen die hier keine aus dem Saarland! Die haben da schlechte Erfahrungen mit gemacht...

bis bald, Willi Kellers (Ruf der Heimat)



RUF DER HEIMAT Willi Kellers / Christoph Thewes / Christoph Winckel / Thomas Borgmann



Man fühlt sich wie unter Freunden

Der Band-Name von „Ruf der Heimat“ (wo ich mitspiele) ist Programm: es geht um den Freejazz der 60/70iger Jahre, dem wir uns verpflichtet fühlen. Ich glaube, es ist nicht ganz falsch zu sagen, daß das auch immer ein bißchen das Glauchauer Anliegen war und ist. Ihr wißt es bestimmt besser als ich, wie oft und mit wem ich bei Euch gespielt habe: Jedes mal war es ein schönes Erlebnis, sowohl vom Publikum, als auch von den Glauchauer „Jazzclubbern“ her. Man fühlte sich wie in einer kleinen vertrauten Familie, man könnte auch sagen wie unter Freunden. So etwas war in der DDR ein sehr wichtiges Gefühl, nicht allein zu sein mit diesem verblödeten KulturBonzenStaat. Dazu kommt noch ein ganz regionales Heimatgefühl: ich bin ein gebürtiger Zeitzer. Nach der Wende habt Ihr's trotz aller neuen und ungewohnten Probleme geschafft, Eurem Niveau treuzubleiben und weiterzumachen, dafür nochmal ein Dankeschön. Mit dem 40iger Jubiläums-Konzert im Schloßhof bei gutem Wetter, Bier vom Faß und Thüringer Bratwurst, hättet Ihr diese Tradition nicht besser feiern können! Die Idee mit der kleinen Fotoausstellung und die begleitende Broschüre fand ich sehr gut. Noch toller war's, so viele altbekannte Gesichter einmal wiederzusehen, trotz der „Jahresringe“ und grau gewordener Männer-Pferdeschwänze. In den Gesprächen wurde mir bewußt, wie viel ich z.T. schon vergessen hatte, und wie lange das alles inzwischen her ist... Nun bleibt uns nur zu hoffen, daß ein kommender Nachwuchs das einmal weiterführen wird -- dazu ein lautes „Freejazz-Toitoitoi“ von

Christoph Winckel, Berlin (Ruf der Heimat)



40 Jahre ... eine lange Geschichte auch zwischen zwei politischen Systemen

40 Jahre Jazzclub Glauchau das sagt schon einiges über die Leistung die die Clubmitglieder dort vollbracht haben. Knappe 25 Jahre davon durfte ich immer wieder miterleben, ob im wunderbaren Schlosshof oder im Club, wenn der Ruf aus Glauchau kam, dem immer mit Freude im Herzen gefolgt wurde. Viele Jahre also, manch graues Haar ist gewachsen, nicht nur bei mir sondern auch bei vielen Zuschauern, von denen man nicht wenige über die Jahre kennen & schätzen gelernt hat. Aber erst in diesem Jahr war endlich mal genug Zeit für einen langen Spaziergang um die Schönheit von Glauchau in Gänge zu erkunden und das Museum im Schloss in Ruhe zu erkunden. Ich weiss gar nicht mehr so genau wie oft und mit welchen Gruppen ich alles da war. Eines glaube ich sicher zu wissen: Wir hatten immer gutes Wetter. War es mit Dietmar Diesner zum ersten Mal oder mit der Heimat & Brötzmann in den 90igern im einzigartigen Schlosshof? Ja, da war ein wunderbares Konzert mit Denis Charles und Wilber Morris im Club, an das ich mich gut entsinne, nicht zuletzt, weil mich immer die kleine Narbe am Bein daran erinnert, die ich mir auf dem Weg ins Hotel damals an einem blöden Poller vorm Schloss zugezogen habe. Ach ja, 2011 auch wieder im Schlosshof mit Willi Kellers & Jan Roder im Trio, wo wir weit besser mit uns zufrieden waren als kurz zuvor beim Festival Nickelsdorf... und auch dieses Jahr wieder mal mit dem Ruf der Heimat um Mitternacht. Es war wieder schön, wie immer... nur eins war diesmal anders: der Wettiner Hof hat sich verändert und damit gab es auch die angenehme Nachtbar mit Terrasse nicht mehr dort... Aber die Stimmung und Begeisterung ist so wie sie es immer war... und die Leute vom Club, Rainer, Thorsten und und... 40 Jahre... eine lange Geschichte auch zwischen zwei politischen Systemen. Ich will nur hoffen dass aus den 40 Jahren auch 50 werden oder 80, dass der Club genügend Nachwuchs für das Anliegen Jazz & Glauchau findet und noch ein paar Mal der Ruf aus Glauchau kommt... und wir uns wieder freuen auf einen wunderschönen Abend. Vielen Dank an alle Beteiligten, die im Laufe der Zeit auch Freunde geworden sind.

Thomas Borgmann, Berlin (Ruf der Heimat)



DUO Joe Sachse / Heiner Reinhardt



Mit Enthusiasmus für den Jazz

40 Jahre hat der Jazzclub Glauchau auf dem Buckel. Das Open Air, das der Verein jedes Jahr auf die Beine stellt, ist aus dem Kulturleben nicht mehr wegzudenken. Doch in die Feierlaune mischen sich auch Zukunftssorgen.

VON JAN-DIRK FRANKE

GLAUCHAU – Rainer Heidernätsch fällt zu fast jedem Foto ein Satz ein. „Da, das Friedhelm Schönfeld Trio. Das war eine der ersten Freejazz-Bands in der DDR. Und hier, die Norbert Stein Pata Masters, die hatten eine Kontrabassflöte dabei. Ein Außenseiterinstrument. Interessant“, erzählt er und zeigt auf ein paar Bilder, die nebst weiteren in einem Rahmen stecken. Mehr als 300 Fotos haben die Mitglieder des Jazzclubs Glauchau zusammengetragen. Am Samstag werden sie für einen Tag zu sehen sein im Schloss Hinterglauchau, denn der Verein feiert an diesem Tag sein 40-jähriges Bestehen – zeitgleich mit dem Internationalen Jazz-Open-Air im Schlosshof, das der Club seit Jahren auf die Beine stellt. Thorsten Dahlberg, der wie Heidernätsch zu den Gründungsmitgliedern zählt, blickt auf eine spannende und bewegte Zeit mit Höhen



Haben eine Fotoausstellung vorbereitet: Thorsten Dahlberg (li.) und Rainer Heidernätsch.

23. September war der Veranstaltungsort, eine Villa in der Martinistraße, in der der DDR-Kulturbund residierte, restlos überfüllt. Für das Provinzstädtchen sei es damals ein Wachstücker gewesen, als internationale Musiker nach Glauchau kamen, schildert Dahlberg. Zu den ersten Glauchauer Jazztagen 1979 kamen an drei Tagen über 1300 Besucher. Doch zwei Jahre später zur nächsten Auflage sei nur noch ein Drittel erschienen, so Heidernätsch. Das war das Aus für die mehrtägige Veranstaltung „So eine Euphorie wie in den 1970er Jahren hat es nie wieder gegeben“, findet er. Und

term Kastanienbaum bei goldenem Licht“, schwärmt Dahlberg. 2017 kamen 140 Gäste, das sei gut gewesen. In der Regel sind es um die 100, 2002 seien es sogar mal über 200 Gäste gewesen. Diesmal hat der Verein Musiker eingeladen, die über die Jahre präsent waren – unter anderem Joe Sachse, Heiner Reinhardt und Conny Bauer. Ausnahme ist der norwegische Schlagzeuger Dag Magnus Narvesen – er ist das erste Mal dabei. Zu DDR-Zeiten existierten, sagt Heidernätsch, über solcher 60 Jazzclubs. Doch mit der Wende verschwanden die meisten. Die Glauchauer überlebten nicht zuletzt, weil mit der Einführung des Kulturräumgesetzes 1994 die Chance kam, Fördergelder für die Ausrichtung von Veranstaltungen zu beantragen. „Aber ob wir noch ein 50-jähriges Jubiläum schaffen?“ Dahlberg zuckt mit den Schultern. Die Mitgliederzahl ist auf zwölf geschrumpft. „Fast alle sind in den 60er Jahren“, wie Heidernätsch betont. Ein neues Mitglied hat sich gerade angekündigt, 55 Jahre alt. „Also ein Spund“, scherzt Dahlberg. Im „Deutschen Haus“ am Markt treffen sie sich, jeden ersten Dienstag im Monat. Es ist eine Art Stammtisch geworden, „da geht es nicht nur um Musik“, aber zu kurz kommt die sicher nicht. Denn dass ihnen der Jazz am Herzen liegt, können die beiden nicht verbergen. Und so wollen sie und ihre Mitstreiter auch künftig ein Open-Air „stemmen“, jedenfalls solange Fördergelder fließen, genügend Leute kommen und „es Spaß macht“.

Keepswinging

Es gibt eine ganze Reihe thüringischer und sächsischer Jazzclubs, die eine Eigenschaft haben, welche in der heutigen Zeit selten geworden ist: Sie verstehen nämlich etwas von ihrer Sache. Durch die Erfahrung langer Veranstaltungsjahre gestählt und gegen die Empfehlung gewisser Medien gefeit, verrichten sie kontinuierlich und gewissenhaft ziemlich unspektakulär (trotz des Spektakels auf der Bühne) ihre Arbeit. Glauchau, Altenburg, Freiberg, Ilmenau und Jena, um nur einige zu nennen, fallen mir spontan ein und ich habe absichtlich die größeren Städte weggelassen. Ein hoch auf sie und keepswinging (obwohl jetzt ist ja swing auch eine Form des zinslosen Kredits – na also!?)

Herzliche Grüße Joe Sachse, Chemnitz